

Christian Welzbacher

Arbeitstreffen der AG »Historismen in der Moderne«

Gut ein halbes Jahr nach der Gründung der UV-Arbeitsgruppe »Historismen in der Moderne. Vergangenheit als Träger von Identität und Ideologie in der Architektur des 20. Jahrhunderts« fand am 5. Februar in den Räumen des Kunsthistorischen Seminars der Humboldt-Universität zu Berlin ein erster Workshop zum Thema statt.

Das zweiteilige Arbeitstreffen bestand aus einem beispielorientierten ersten Teil, in dem sieben Referenten anhand von Bauten und Projekten die Problemstellung plastisch vor Augen führten. Gabriele Wiesemann (Bonn) erläuterte die Konstanz formaler Rückgriffe im Gesamtwerk Hans Hopps am Fall des frühen Hauses der Technik in Königsberg (1924) und des Wiederaufbauvorschlags der Leipziger Oper (1950). Ein zentrales Beispiel des Übergangs vom Historismus in die Moderne stellte Sigrid Hofer (Frankfurt) mit dem Berliner Pergamonmuseum vor, bei dessen Entwurf Alfred Messel bewusst mit dem kanonischen Repertoire des Klassizismus gebrochen hatte. Auch Christian Fuhrmeister (Bielefeld) widmete sich einem Museumsbau, der Kunsthalle in Bielefeld von Philip Johnson (1966), den er, aufgrund der Doppelfunktion als Ausstellungshaus und Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges seiner Form nach mit Hünengräbern verglich und diesen motivischen Rückgriff in eine Reihe von Bauten und Denkmälern seit etwa 1900 stellte. Die Ludwigsburger Garnisonkirche von Friedrich von Thiersch (1903) und die Kirche in Nessel-

wang/Allgäu (1904) interpretierte Eva-Maria Seitz (Augsburg) als neobarocke Gesamtkunstwerke süddeutscher Sakralarchitektur, die sich aus religiöser Repräsentation wie kontextorientiertem Bauen (Denkmalpflege) gleichermaßen ableiten lassen. Sabine Dussel (Berlin) zeigte die vielfältigen Modi und Formen der Rückbezüge in der Schularchitektur Mexikos der Zwanziger und Dreißiger Jahre auf, die als zeichenhafte Transport bestimmter Bildungs- und Kulturideale dienten und moderne Formen mit solchen der Kolonialarchitektur verband. Die eigentümliche Mischung aus Funktionalismus und versatzstückhaftem Gebrauch von historischen Zitaten war Christian Welzbacher (Berlin) Anlaß, sich mit dem Rathaus der holländischen Stadt Heerlen (1936–40) zu beschäftigen. Mit dem Priesterseminar in Kraków-Zakrowek (1984–93) demonstrierte schließlich Irma Kozina (Kraków) die osteuropäische Auseinandersetzung mit postmodernen Prinzipien, die zu einer Art architekturgewordenem Geschichtspfad zusammengefügt wurden.

Mit dem Blick auf die Beispiele standen im zweiten Teil der Veranstaltung methodische und forschungsgeschichtliche Fragen im Vordergrund, die deutlich machten, daß das Thema nur unzureichend und erst in Ansätzen bearbeitet ist. Das Problem der Begriffsfindung für »traditionsorientierte« Architektur des 20. Jahrhunderts im weitesten Sinne verwies nicht zuletzt auf den derzeitigen Umbruch der Sichtweise auf die (erste) Moderne. Dabei zeichnete sich ab, dass der gewählte Terminus »Historismen« – abgeleitet vom das 19. Jahrhundert kennzeichnende Wort »Historismus«, der nach kunstwissenschaftlichem Verständnis die historisch genaue Nachahmung von Stilen anderer Epochen fasst – als Arbeitsbegriff durchaus einsetzbar ist, da es sich im zwanzigsten Jahrhundert um Rückgriffe auf die Vergangenheit handelt, diese aber in verschiedenen Modi, Formen, Kontexten, Implikationen und Bedeutungen durchgespielt werden. Einen Katalog dieser Möglichkeiten zu erstellen (etwa Zitat, Konglomerat, Kompilation, synthetischer Historismus, assoziative Formen, Abstraktion) könnte ein Verfahren darstellen – etwa anhand eines ausgewählten Architekturmotivs, dessen Wandlungen durch die Jahrzehnte verfolgt werden –, sich dem Gesamtphänomen zu nähern. Eine Kontextualisierung, die sich in einem zweiten Analyseschritt anschließen müßte, führte auf diese Weise zu einer Vergleichbarkeit der Erscheinungen, die zeigen könnte, wie bestimmte Absichten auf jeweils ähnliche Weise durch bestimmte künstlerische Strategien transportiert werden können.

Um zunächst an dieser Basis weiterzuarbeiten und die Problemschichten unseres Themas offenzulegen haben wir ein Symposium geplant, das vom 24.-26. November 2000 am Kunsthistorischen Institut der Freien Universität Berlin, Koserstr. 20, 14195 Berlin stattfinden wird. Das aktuelle call for papers, die Referate des Arbeitstreffens sowie weitere Informationen können abgerufen werden unter: www.uni-kiel.de/kunstgeschichte/historismen. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Unser Dank gilt den knapp 50 Teilnehmern am Workshop, besonders den Referentinnen und Referenten, und wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Katja Bernhardt
Am Friedrichshain 13
10407 Berlin. Tel. 030-4212750
e-mail: katja.bernhardt@rz.hu-berlin.de